Grünberger Wochenblatt.

15. Jahrgang. Nro. 52.

Redaction: M. W. Siebert und Dr. W. Levysohn.

Sonnabend den 28. Dezember 1839.

Die verehrlichen Abonnenten des Grünberger Wochenblattes, welche mit der Bezahlung noch im Rückstande sind, werden ersucht, den Betrag noch vor Ende dieses Jahres zu berichtigen.

Grünberg, den 27. December 1839.

Die Expedition.

Ueber Rechnungs-Abschlüsse.

Von jeher sind denkende Leute von der Ueberzeugung durchdrungen gewesen, daß mancher Verfall im bürgerlichen Haushalt vermieden, mancher kränkelnde Besitzstand zu erfreulicher Blüthe geführt werden könnte, wenn in jedem bürgerlichen Geschäft und Haushalt man sich zu allen Zeiten seines Vermögens-Zustandes nicht blos in oberflächlichen Ueberschlagungen und Muthmaßungen, sondern ganz genau bewußt wäre. Es kann vom Handwerker nicht erwartet werden, daß er kaufmännische Bücher führt, aber eine zuverläßige Berechnung, ob er in seinem Gewerbe vorwärts oder zurück geht, ist auch dem schlichtesten Manne möglich, wenigstens nicht so schwierig als gewöhnlich geglaubt wird. — Zwar haben unsere Vorfahren sich damit selten befaßt, aber ihre Zeiten waren andere als unsere, ihre Nahrung schützten Monopole und Zunftprivilegien, wo unser Besitzstand von eigner Umsicht und Thätigkeit Alles zu hoffen, Alles zu fürchten hat. Wo kann nun Umsicht das Vermögen schützen und fördern, wo gründliche Einsicht desselben nicht vorhanden ist, wo kann ein Abgrund vermieden werden, den wir erst erblicken, wenn Umkehr zu spät ist? —

Auffallend besonders ist es, wie wenig oft Gewerbtreibende von dem wahrhaft unterrichtet sind, was sie in ihrem Haushalt gebrauchen: die größeren baaren Bedürfnisse geben ihnen in der Regel den alleinigen Anhalt, unbekümmert um das, was aus ihrem Geschäftsbetriebe entweder in Sachen oder aus kleinen Einnahmen aller Art verwandt wird; noch seltener berechnen sie sich Zinsen ihrer Wohnung, Abnutzung der Geräthe u. s. w.

Der unterzeichnete Verein glaubt daher manchem wackeren Mitbürger einen Gefallen durch

die Anleitung zu erzeugen, wie man auf einfache Weise sich alljährlich einen Ueberblick verschaffen kann, ob und wie weit in Geschäft und Haushalt man vorwärts gekommen oder nicht. Er hat zu dem Zweck, mit aufrichtiger Freude, Herrn Buchhändler Siebert bereit gefunden, das dem heutigen Wochenblatte beigeschlossene Abschluß-Schema als eine Neujahrsgabe dem Publikum gratis zu überweisen, wofür wir mit dem Wunsche herzlich danken — wenn die Sache selbst wahrscheinlich auch in den meisten Fällen unbeachtet bleiben dürfte — es möge dieselbe nicht bei allen unserer werthen Mitbürger Tadel oder Gleichgültigkeit antreffen. Wo das Schema willkommen geheißen wird, werden Lücken oder Mängel in demselben leicht nachgeholfen sein.

Der hiesige Gewerbe- und Garten-Verein.
I. Section.

Der Falschmünzer.

(Beschluß.)

Ich sollte jetzt eins der imposantesten Schauspiele erleben, welches die Natur dem menschlichen Auge darbietet. Die Sonne hatte heiß in die Thäler hinabgebrannt, aus welchen sich allmälig Nebelwolken entwickelten, die unter mir bald zu dunkeln Wolkenzügen anwuchsen. In wirbelnden krausen Gestaltungen zogen und wogten die schwarzen Massen durcheinander und auf und nieder. Bald bildete sich in geheimer Gährung zu meinen Füßen ein Gewitter, welches sich im rauschenden Regenstrome in's lechzende Thal ergoß. Blitze zuckten im blendenden Glanze aus dem Wolkenmeere nach allen Seiten hin, Donner krachten und tönten im schauerlich-rollenden Echo durch die Gebirgskette. Ueber meinem Haupte war heller, blauer Himmel, einzelne weiße Silberwölkchen zogen goldgesäumt von der sich im Westen senkenden Sonne über das Firmament. Oben war himmlischer Friede und unter mir gohr es und tobte wie im nächtlichen Höllenpfuhle, als sollte die ganze Welt in Trümmer gehen. Der Eindruck dieses wunderbaren Kontrastes läßt sich nicht beschreiben, er will gesehen und empfunden sein. Aus allen Richtungen der unteren Gebirgsregionen stießen die dunklen Wolkenmassen mehr und mehr zusammen, und das Ungewitter entlud sich in zahllosen Wetterstrahlen, nicht nur nach unten hin, einzelne Blitze zuckten auch aufwärts und rissen gewaltige Felsstücke in die Tiefe hinab.

Einige der kühnen Schmuggler, welche von der böhmischen Seite mit Fäßchen Ungarwein beladen, auf dem Kamme anlangten, fanden es selbst nicht gerathen, hier zu weilen, und sie forderten mich auf, ihnen nach einem sichern, nicht entfernten Asyle zu folgen.

Ueber einander geworfene gewaltige Felsmassen bildeten auf der linken Berglehne geräumige Grotten, welche, wie es schien, zum gewöhnlichen sichern Versteck der Schmuggler dienten, denn in mehrern derselben war weiches Moos zusammengetragen und gewährte dem ermüdeten Wanderer ein bescheidenes Lager. Meine Begleiter hatten sich niedergestreckt und waren bald in tiefen Schlaf versunken, ich lagerte mich zunächst der Oeffnung einer Grotte; mein Haupt auf einem moosigen Felsstücke ausruhend, betrachtete ich träumerisch die sanften Strömungen eines Quelles, der am Fuße der nahen Felsenwand entspringend, seine spärliche crystallene Erquickung für den dürstenden Wanderer in zahllosen Windungen herabsendet. Das Gewitter hatte die schwüle, drückende Luft mit elektrischen Dünsten geschwängert, durch die Grotte strich ein kühler Zugwind, der mich unangenehm durchfröstelte; ich wollte mich eben einem kurzen Schlummer übergeben, als ich vor mir einen matten Schatten vorüberschwinden sah, mich erhebend sah ich an der Quelle eine lange männliche Gestalt sich platt auf den Leib hinlegen, und in langen Zügen mit dem Munde die sprudelnde Labung aufsaugen, dann kauerte der Wanderer vor der Quelle, den Kopf in beide Hände gestützt, die Finger wühlten im langen, wilden Haar, das nach allen Seiten über sein Gesicht herabhing. Heiß brannten die Sonnenstrahlen an der nahen Felswand und auf das unbedeckte Haupt des Mannes; mir schienen seine Formen bekannt und es stiegen in mir Vermuthungen auf, welche sich bei einer Wendung seines Kopfes nur zu bald bestätigten.

Erstaunt, den unglücklichen Flüchtling noch hier zu treffen, wo er so leicht in die Hände der verfolgenden Gerichte fallen konnte, überfiel mich bei seinem Anblick ein heimliches Grauen, nicht lange jedoch war ich unschlüssig und trat mit schmerzlichen Gefühlen auf den niedergebeugten Jüngling zu. Ich war ihm schon ziemlich

nahe, als er mich erst bemerkte; wie vom electrischen Schlage getroffen, sprang er auf und ich sah nun den Unglücklichen in seiner ganzen schrecklichen Veränderung vor mir. Das verfallene Gesicht, das wilde Haar und die abgerissene Kleidung ließen mich bald auf seinen elenden Zustand schließen. Lange stierte er mich an, und als er mich erkannte, sagte er mit bewegtem Tone: „Sie, mein Herr, kommen zu mir, aber meine besten Freunde und Verwandte haben mich verlassen, keiner sucht mich auf, um dem armen Verstoßenen Unterstützung und Speise zu bringen.“ — Ich will Ihnen Beides geben, aber fliehen Sie schnell vor den Gerichten, der gewaltsame Tod des alten Franz könnte schwer an Ihnen wiedervergolten werden. Ich hatte diese Worte kaum ausgesprochen, als sich sein abgemagertes Angesicht zur furchtbaren Angst- und Schreck-Grimasse verzerrte, seine hagere Gestalt dehnte sich krampfhaft in die Länge und mit beiden Händen raufte er im verworrenen Haar. Nach einer schrecklichen Pause rief er mit verzweifelter, heiserer Stimme: Todt! wirklich todt!! Barmherziger Himmel, also auch zum Mörder bin ich geworden. Ha! ha! ha! Nun ist es ja ganz aus mit mir! — Wüthend schlug er sich mit beiden Fäusten vor die Stirn und lachte entsetzlich auf, daß es laut durch die Felsenklüfte hallte. Ich versuchte ihn zu trösten, aber er hörte nicht und wies Alles von sich, abgewendet hatte er sein Gesicht und bebte am ganzen Körper im heftigen Fieberfrost, dann rief er, verzweiflungsvoll die Hände ringend: ich, ein Mörder! ein Mörder! und sprang wie rasend durch die Klüfte. Noch einmal hörte ich aus der Ferne sein gräßliches Lachen, und sah noch lange, tief erschüttert von dieser Scene, in die Gegend hin, wo der Unglückliche verschwunden war.

In der folgenden Nacht kehrten zwei Kaufleute aus einer nahen Gebirgsstadt in eine der Herbergen ein, welche auf den hohen Regionen des Riesengebirges liegen und die man hier Bauden nennt. Die wenigen Lagerstellen waren schon von andern Reisenden eingenommen und sie mußten sich für diese Nacht mit dem Lager auf dem Heuboden unter dem niedrigen Dache der Baude begnügen. Mit einer Blendlaterne versehen, stiegen sie von außen hinauf und fanden auf dem duftigen, weichen Lager den stärkenden Schlaf für die ermüdeten Glieder. Bald wurden sie aber durch ein dumpfes, schauerliches Stöhnen aufgeweckt, das von einem schwer Träumenden herzukommen schien. Sie hatten sich allein geglaubt und suchten unter dem langen Dache einige Zeit vergebens den störenden Schläfer: endlich erblickten sie die Füße eines Mannes, dessen ganzer Körper sich tief ins Heu eingegraben hatte; er stöhnte fort, wie in Todesqualen, sie rüttelten ihn, erschreckt sprang er vom Lager auf, und sie sahen die Schreckgestalt des bedauerten Flüchtlings aus ihrer Nachbarstadt. Das Heu und Stroh, welches im Haar und an den Kleidern hängen blieb, so wie der matte Schein der Blendlaterne, der auf seine entstellten Züge fiel, vermehrten das Schauerliche des Anblicks, daß die Männer erschreckt zurückwichen. „Wißt ihr schon, daß ich ein Mörder bin?“ rief er mit ergreifendem Tone, „bald wird es ja die ganze Welt wissen! Bleibt nur weit weg von mir, denn an meinen Händen klebt noch das Blut des Gemordeten, ja! ja! mit mir ging es schnell zu Ende. Nur zu schnell, der Morgen graut schon, ich muß fort! fort!“

Die beiden Männer, die ihn wohl kannten und geschätzt hatten, sahen versteinert vor Entsetzen dem Unglücklichen nach, der verzweiflungsvolle Klagetöne ausstoßend, in die dunkle Nacht hinauseilte.

Um die Mittagsstunde des nächsten Tages sah man von den Bergen eine elende Gestalt herabschreiten, es war der bedauernswerthe Verbrecher, der sich mühsam nach der Stadt schleppte. Am Gefängnißgebäude hielt er ermattet an und lehnte niedergebeugt vom ungeheuren Schmerz sein Haupt an die Mauer. Heiße Thränen entquollen seinen Augen und sein Gesicht mit den beiden Händen bedeckend, wankte er durch die öden Straßen seiner Vaterstadt dem Rathhause zu. Alles ging ihm erschreckt aus dem Wege und eilte, die Trauerbotschaft zu verbreiten. In der Ferne folgten langsam einige seiner Freunde, die erschüttert von dem Anblick dem vernichteten Jüngling nicht zu nahen wagten.

Der jüngst noch so hoffnungsvolle Künstler wankte niedergebeugt und vom Gram überwältigt an den Häusern seiner besten Freunde vorüber; Niemand wagte es, ihn anzureden. An den Fenstern lüfteten sich hier und da die herabgelassenen Vorhänge und mancher Jungfrauen-

kopf wurde sichtbar. Starr und mit schmerzerfülltem Blick verfolgten sie die traurige Erscheinung ihres Lieblings, bis sie verschwand. Es hatte sich ein angstvolles Schweigen über die Stadt gelagert. Vor seinem Vaterhause entwand sich der Brust des Unglücklichen ein schwerer Seufzer, der alle Qualen seiner Seele aussprach, er sandte verzweifelte Blicke nach allen Fenstern hinauf, nach den Räumen, welche die Wiege seiner glücklichen Jugend waren. Von Reue und Gram durchdrungen, sank er in die Kniee und händeringend schlug er sein Haupt an die geliebte Schwelle, die er nie mehr hoffen durfte zu betreten, dann raffte er sich wieder empor und eilte fort.

Auf dem Rathhause waren die Richter versammelt; die Thür des Gerichtssaales öffnete sich plötzlich. Erstaunt richtete die Versammlung ihre Blicke dahin. Mit den Worten: „Hier ist der Mörder!“ trat der unglückliche Jüngling ein und stürzte vom Schmerz überwältigt besinnungslos nieder.

Anekdote von Paganini aus dem Jahre 1819.

Valdabrini, der Orchesterdirector in Verona und sehr gewandter Violinist, sagte einmal, Paganini sei ein Charlatan, könne nur seine eigenen Stücke spielen und solle es wohl bleiben lassen, ein Concert zu spielen, das er (Valdabrini) componirt habe. Paganini erklärte sich bereit, jenes Stück in einem Concert zu spielen. Der Tag der Probe wurde angesetzt; Paganini fand sich ein, weniger um sich vorzubereiten, als um sich in das Herkommen zu fügen; er spielte auch das nicht, was in dem Concerte vorgetragen werden sollte, sondern phantasirte, wie gewöhnlich. Valdabrini äußerte deshalb gegen ihn: „lieber Freund, das ist nicht mein Concert, was Sie gespielt haben, ich habe durchaus nichts von dem gehört, was ich geschrieben habe.“ — „Sein Sie unbesorgt,“ antwortete Paganini, „im Concerte sollen Sie Ihr Werk wiedererkennen, jetzt bitte ich um Nachsicht.“ Am andern Tage fand das Concert statt; Paganini spielte zuerst mehrere Stücke seiner Wahl und versparte das von Valdabrini bis zuletzt. Alle erwarteten etwas Ausgezeichnetes, aber Niemand war in das Geheimniß eingeweihet. Endlich erschien Paganini, aber mit einem Stocke in der Hand; jeder fragte sich, was er wohl damit beginnen wolle; mit einem Male nahm er seine Violine, bediente sich des Stockes statt des Bogens, und spielte so das Concert, das Valdabrini erst nach langer Uebung für spielbar hielt, von einem Ende bis zum andern; er gab nicht blos die schwierigsten Passagen wieder, sondern ließ sogar Variationen einfließen.

Merkwürdiges Handelsgesetz in China.

In China besteht ein merkwürdiges Handelsgesetz, dessen Einführung in Europa sich gewiß auch viele unserer Kaufleute wünschen; dieses Gesetz verlangt nämlich, daß alle Geschäfte eines Jahres vor dem Beginn des neuen abgeschlossen sind. Jeder Kaufmann muß also zu Ende des letzten Monats seine Bilanz gezogen und alle seine Schulden bezahlt haben, sonst wird er bestraft. Dieses Freisein von allen Verpflichtungen wird durch große Festlichkeiten gefeiert, wobei, wie bei allen andern, die Feuerwerke eine große Rolle spielen. Hat ein chinesischer Kaufmann alle seine Rechnungen abgeschlossen, so putzt er sein Geschäftslokal mit Kränzen aus und bringt an demselben Raketen und andere Feuerwerksstücke an; das Abbrennen derselben kündiget seinen Nachbarn an, daß er das Glück hat, frei zu sein; dann versammelt er in seinem Hause seine Freunde und überläßt sich mit ihnen drei bis vier Tage lang ungestört allen Vergnügungen. So lange diese dauern, bleiben die Thüren verschlossen und die Fenster verhangen, so daß kein profaner Blick in das Innere hineindringen kann.

Auflösung des Räthsels in Nro. 51:

Genugthun.

Statt eines Bildes erhalten die verehrlichen Abonnenten mit der heutigen Nummer ein Schema zu einem Jahres-Abschlusse.

Druck und Verlag von M. W. Siebert.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.
Sonnabend den 28. Dezember 1839.
15. Jahrgang. Nro. 52.

Angekommene Fremde.

Den 13. December. In der Sonne: Herren Tuchfabrikanten Wiesseit, Schütze u. Weise a. Sommerfeld u. Handelsmann Lichte a. Winterberg. — Den 22. In drei Bergen: Herren Kaufl. Maschefes a. Brocy, Seidel a. Frankfurth a/O. u. Hütten-Factor Jesse a. Neusalz. — Den 23. Herren Kaufl. Werner a. Würzburg, Levysohn a. Breslau u. Kadett v. Sydow a. Berlin. — Den 25. Herr Kaufmann Wiegel a. Stettin. — Den 27. Im schwarzen Adler: Herren Kunstgärtner Fechner nebst Frau a. Berlin u. Amtmann Siegemund a. Guben.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation der den Försterschen Erben gehörigen, sub Nro. 14 hierselbst belegenen Windmühle nebst Wohnhaus und Grabebeete, taxirt nach dem Materialienwerthe auf 883 rthlr 7 pf. und nach dem Ertragswerthe auf 820 rthlr, steht ein Bietungstermin auf

den 6 Februar k. J. Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Partheienzimmer an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Grünberg, den 8. October 1839.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Bei den 4 Hauptschießen der hiesigen Schützengilde in diesem Jahre, erhielten die Prämien:

a) Beim Frühlingsschießen 1 Frd'or. Hr. Conditor F. Hartmann,
b) beim Königsschießen einen silbernen Pocal Hr. Tuch-Appreteur W. Pohl,
c) Königs-Ehrenschießen 1 Ducaten Hr. Senator Schrödter,
d) Herbstschießen 1 Frd'or Schuhmacher Hr. Ernst Pfaffenschläger,

welches nach §. 9 des Reglements der Gilde hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Grünberg, den 27. Decbr.

Der Vorstand der Schützengilde.

Die am 25. d. früh 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, zeigt ergebenst an

Emil Eitner.

Bekanntmachung.

Von der Kirchen-Kasse zu Rothenburg a. O. sind vom 2. Januar 1840 300 rtl. Courant gegen pupillarische Sicherheit auszuleihen. Die Anleihe kann auch in Portionen zu 100, 150 oder 200 rtl. erfolgen. Wer hierauf reflectiret, beliebe sich bei dem Unterzeichneten zu melden.

Jonasberg, den 25. Decbr. 1839.

Köhler,
Kirchen-Vorsteher.

Essence de Parfum
de la Fabrique de Conti & Comp. à Paris,

von dem einige Tropfen, auf eine heiße Platte gegossen, den angenehmsten Wohlgeruch verbreiten, ist das Flacon für 8 sgr zu haben bei

M. W. Siebert.

Alle Sorten Waare, so wie auch alle Sorten Papiere sind wie früher zu haben, bei

S. Mustroph.

Gleichzeitig mit dem Abonnement auf mein
Musikalien-Leih-Institut
beginnt auch mit dem 1. Januar 1840 mein
Journal-Zirkel,
und werde ich stets bemüht sein, das gütige Vertrauen, das mir durch eine zahlreiche Theilnahme bereits bewiesen worden, durch die strengste Reellität und Pünktlichkeit zu rechtfertigen.

W. Levysohn, in den drei Bergen.

Besten Astr. Caviar, geräucherten Lachs, pomm. Gänsebrüste, Elbinger Bricken, Sardellen und Stralsunder Bratheringe empfing

C. F. Eitner.

Punsch-Extract empfiehlt

G. H. Schreiber.

Essence de Parfum zum Räuchern à flacon 8 sgr. und ächtes Willersches Kräuteröl à flacon 15 sgr. empfiehlt

W. Levysohn, in den drei Bergen.

Die

Papierhandlung

von M. W. Siebert empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager der vorzüglichsten Schreib-, Zeichnen-, Noten- und Briefpapiere zu sehr billigen Preisen zu geneigter Beachtung.

Daß ich von heute an bei Herrn Koltzhorn am Oberthor wohne, zeige ich hiermit ergebenst an.

Emma Senftleben,
geb. Fritsche.

Neue Trauben-Rosinen, Mandeln in Schaalen, Türkische Hasel-Nüsse, feinen Punsch-, Bischof- und Cardinal-Essenz empfiehlt

C. F. Eitner.

Schreib-Etuis, Stammbücher, Visitenkarten, Brief-Couverts, Neujahrs-Devisen, alle Arten Papiere und Schreibmaterialien überhaupt sind stets in reichster Auswahl vorräthig bei

W. Levysohn, in den drei Bergen.

Goldleisten

zu Bilderrahmen in den allerneuesten Façons empfiehlt M. W. Siebert.

Hasenfelle kauft der Hutmacher Winkler, und zahlt dafür à 3 bis 4 und 5 Sgr.

Vorzüglich schönen Astr. Caviar empfing und empfiehlt

G. H. Schreiber.

Künftigen Dienstag, als Sylvester-Abend, wird ein drittes „großes Concert" bei mir stattfinden, wozu anständige Theilnehmer ergebenst eingeladen werden.

Künzel & Jemm.

Literarisches.

In der Buchhandlung von M. W. Siebert in Grünberg (Lawalder Gasse Nro. 410) ist zu haben:

Vollständiges
katholisches
Gesang- und Gebetbuch
zum Gebrauch
bei der
öffentlichen und häuslichen Gottesverehrung, so wie in Schulen,
gesammelt und herausgegeben
von
K. Deutschmann.
Zweite Auflage.
Mit Genehmigung Eines Hochwürdigen Fürstbischöflichen General-Vicariat Amtes zu Breslau.
Preis 15 Sgr.

Das Gesangbuch sowohl als das Gebetbuch wird auch einzeln zu 7½ sgr. verkauft.

Musikalien für das Pianoforte
von

Adam, A., Opern-Guirlande. Tänze nach den beliebtesten Melodien aus den neuesten Opern. Nro. 1. 2 Walzer, 2 Galoppen und 2 Schottische aus der Oper: „Der treue Schäfer." 5 Sgr.

Demuth, F., Opern-Guirlande Nro 2. 1 Schottisch und 2 Geschwind-Märsche aus der Oper: „Virginia" von Seidelmann. 5 Sgr.

Kaminski, G., Vier Schottische Walzer. 5 Sgr.

Olbrich, F., Breslauer Börsen-Tänze auf das Jahr 1840. 1 Polonaise, 2 Schottisch, 3 Länder, 5 Galloppen, 1 Mazurek. 10 Sgr.

Schnabel, C., Leichte und gefällige Pianoforte-Compositionen mit beigefügtem Fingersatz. Variationen über den Mazurek Wojenny. 10 Sgr.

— Wanderers Morgengruß. Der Stern. Tyroler Liebstes. Mei Schatzerl. Gesänge für eine Sopran- oder Tenorstimme. 12½ Sgr.

Meyer's Universum.

Sechster Band. 11te Lieferung. 7 Sgr.

von keinem ähnlichen übertroffen, es muß ein Gemeingut Aller, und gleich der heiligen Schrift bei Reich und Arm zu finden sein. Zu einem Festgeschenk kann man sich nichts Schöneres und Würdigeres denken!

Wein-Verkauf bei:

Wilh. Decker, Law. Gasse, 2 s.
Prittmann h. Niederschlage, 37r 1 s. 8 pf.
F. Kapitschke, Lindeberg, 35r 4 s., 37r 1 s. 8 pf.
Chr. Kube, Burg, 39r 4 s.
Prietz am Neuthor, 34r 6 s.
Tuchfuhrmann Schreck, 34r 5 s.
David Prüfer, 35r 4 s.
Traug. Heller b. grün. Baum, 36r 3 s.
W. Schorlch, Kirchenbezirk, 35r 5 s., 39r 4 s.
Färber-Wittwe Decker, 34r 6 s., 37r 2 s.
Richter am Oberthor, roth.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 17. Decbr. Tuchappreteur Aug. Siegiswand Pohl eine Tochter, Maria Bertha Florentine. — Den 18. Häusler Joh. Friedr. Schulz in Lawalde eine Tochter, Anna Dorothea. — Den 19. Buchhalter Friedrich Rich. Hayn eine Tochter, Hermine Emilie. — Tuchmachermstr. Carl August Kleint ein Sohn, Gustav Erdmann. — Den 20. Maurergesell Ferdin. Herberg Zwillingssöhne: der erste Johann Carl, der zweite starb ohne Taufe. — Den 21. Gärtner Johann George Höpfner in Wittgenau ein Sohn, Joh. Fr. Aug. — Den 22. Bauer Johann Gottlob Bohr in Kühnau eine Tochter, Auguste Ernestine. — Den 24. Nagelschmidtgesellen Carl Friedr. Wiesemann ein Sohn, Carl Julius Herrmann.

Gestorbene.

Den 19. Decbr. Verst. Tuchmachermstr. Daniel Friedrich Roscovius Wittwe, Maria Elisabeth geb. Francke 78 Jahre weniger 8 Tage (Alterschwäche). — Den 22. Tuchscheerer-Mstr. Johann Imanuel Ekarth 84 Jahr 10 Monat 25 Tage (Altersschwäche). — Ober-Amtmann Friedr. Lud. Röthig 62 Jahr 4 Monat 22 Tage (Nervenschlag). — Einwohner August Kube in Heinersdorf Sohn, Johann Ferdinand, 2 Monat 6 Tage (Krämpfe). — Verst. Bauer George Fr. Helbig in Heinersdorf Sohn, Johann Gottfried, 60 Jahr 10 Monat 1 Tag (Abzehrung). — Den 23. Maurergesell Ferdinand Herberg, Zwillingssohn, Johann Carl, 3 Tage (Schwäche). — Den 25. Schlossergesell Franz Traugott Menzell Tochter, Maria Louise Bertha, 14 Wochen (Schlagfluß).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am Sonntage nach dem Christtage.
Vormittagspredigt: Herr Pastor prim. Wolff.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Harth.

Am Neujahrs-Feste.
Vormittagspredigt: Herr Pastor Harth.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Wolff.

Marktpreise.

		Grünberg, den 23. December.									Glogau, d. 6. Dec.			Breslau, d. 5. Dec.		
		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Höchster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen	Scheffel	2	6	3	2	3	2	2	—	—	2	1	3	2	6	—
Roggen	"	1	11	3	1	10	—	1	8	9	1	12	3	1	8	—
Gerste, große	"	1	8	9	1	7	6	1	6	3	1	6	9	1	4	—
" kleine	"	1	6	—	1	4	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	"	—	23	—	—	21	9	—	20	6	—	22	6	—	24	—
Erbsen	"	1	18	—	1	16	—	1	14	—	1	9	—	—	—	—
Hierse	"	2	5	—	2	—	—	1	25	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	"	—	14	—	—	13		—	12	—	—	15	—	—	—	—
Heu	Zentner	—	17	6	—	15	—	—	12	6	—	17	6	—	—	—
Stroh	Schock	4	—	—	—	—	—	—	—	—	3	8	—	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich einmal, und kann jeden Sonnabend von Morgens früh 6 Uhr an, abgeholt werden; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei ins Haus geschickt. Der Pränumerations-Preis beträgt vierteljährlich 12 Sgr. Inserate werden spätestens bis Freitag Mittag 12 Uhr erbeten.